

# exCHAINS



*Internationale Solidarität zwischen Beschäftigten entlang der Textil-, Bekleidungs- und Einzelhandelskette*

## exCHAINS: Gemeinsamer Widerstand entlang der globalen Zulieferkette



BetriebsrätInnen von H&M und Zara trafen sich mit Arbeiterinnen und Gewerkschafterinnen aus Sri Lanka und Indien und diskutierten über Gemeinsamkeiten in ihren Arbeits- und Lebensbedingungen. Ihr Ziel: Strategien in Produktion und Verkauf entwickeln, um diese Bedingungen zu verbessern.

### ► Gemeinsamkeiten & Unterschiede

Am Anfang der Reise standen gemeinsame Workshops, in denen die Arbeiterinnen ihre – trotz aller Unterschiede – zahlreichen gemeinsamen Probleme diskutierten. Sowohl

Im Herbst 2014 reisten BetriebsrätInnen von H&M und Zara sowie AktivistInnen des TIE-Netzwerkes nach Indien und Sri Lanka. Sie wollten nicht nur die Situation der Arbeiterinnen in den Bekleidungs-fabriken kennenlernen, sondern vor allem die Zusammenarbeit von Beschäftigten und Gewerkschaften entlang der Zulieferkette vertiefen. Im Netzwerk *ExChains* arbeiten sie seit langem mit Näherinnen aus Indien, Sri Lanka und Bangladesch zusammen, um gemeinsam für bessere Arbeits- und Lebensbedingungen zu kämpfen – und zwar in der Produktion **und** im Verkauf.



Das Projekt **ExChains** zielt darauf, Verbindungen zwischen Arbeiterinnen des Einzelhandels sowie der Textil- und Bekleidungsindustrie aus Europa und Asien herzustellen, die entlang der globalen Zulieferkette arbeiten. Diese Verbindungen sind für den weltweiten Kampf gegen Ausbeutung und Armut in dieser Industrie überlebenswichtig.

Im Projekt **ExChains** arbeitet TIE (Transnationals Information Exchange) mit unabhängigen regionalen Gewerkschaften zusammen:

- ✓ Free Trade Zones and General Services

- Employees Union (FTZ&GSEU, Sri Lanka)
- ✓ National Garment Workers Federation (NGWF, Bangladesch)
- ✓ Garment and Fashion Workers Union (GAFWU, Chennai/Indien)
- ✓ Garment and Textile Workers Union (GATWU, Bangalore/Indien)
- ✓ ver.di (Deutschland)

#### Wir wollen:

- ✓ ein Bewusstsein über die internationale Zulieferkette im Bekleidungs-, Textil- und Einzelhandels-sektor aufbauen;
- ✓ konkrete Solidarität zwischen

den Arbeiterinnen entlang der Zulieferkette schaffen;

- ✓ die Vereinigungsfreiheit und das Recht auf gewerkschaftliche Organisation fördern;
- ✓ konkrete Kampagnen unterstützen;
- ✓ Druck auf die großen Einzelhandelsunternehmen ausüben, ihre Zulieferer zu nennen und dort auf das Recht auf gewerkschaftliche Organisation zu drängen.

#### Weitere Informationen

im Internet:

[www.exchains.org](http://www.exchains.org)

[www.tie-germany.org](http://www.tie-germany.org)

Kontakt:

[info@tie-germany.org](mailto:info@tie-germany.org)



im Verkauf als auch in der Produktion haben die Beschäftigten mit den gesundheitlichen Folgen ihrer Beschäftigung zu kämpfen: sei es durch Stress oder Erschöpfung, durch langes Stehen auf der Fläche – sei es durch langes Sitzen, gebeugt über die Nähmaschine. Überall erleben die Beschäftigten eine Verdichtung ihrer Arbeit: Im Verkauf wird die Personaldecke immer weiter ausgedünnt, den Näherinnen werden die Produktionsziele immer höher gesteckt. Angesichts der jeweiligen Lebenshaltungskosten reichen die Löhne weder im Einzelhandel noch in der Produktion für ein gutes Leben. Und überall wird die gewerkschaftliche Organisierung der Beschäftigten im Betrieb von den Unternehmen behindert: sei es durch die Einschüchterung von Fabrikarbeiterinnen, die sich organisieren wollen, und die Nichtanerkennung von Betriebsgewerkschaften – sei es durch Schikanen gegen Einzelhandelsbeschäftigte, die einen Betriebsrat gründen wollen, und später Behinderung der Betriebsratsarbeit.

Die Diskussion der Gemeinsam-

keiten und Unterschiede ist für uns zentral, denn die Arbeit im *ExChains*-Netzwerk beruht darauf, dass sich die Beschäftigten an allen Orten entlang der Produktionskette als KollegInnen begegnen und gleichberechtigt zusammenarbeiten. Das erfordert Verständnis für die Situation der jeweils Anderen. Oder in den Worten einer Näherin aus Sri Lanka: »Wir wollen solidarisch zusammenarbeiten, Hilfe wollen wir nicht.«

Die Gründe für die schlechten Arbeitsbedingungen liegen auf der Hand: Sämtliche Unternehmen entlang der globalen Produktionskette wollen möglichst immer höhere Profite heraus schlagen – auf Kosten der Beschäftigten! Eine besondere Verantwortung für die Bedingungen in der Produktion tragen die international tätigen Modeketten als Großabnehmer: Über die Einkaufspreise bestimmen sie die Arbeitsbedingungen der Näherinnen entscheidend mit. Sie nutzen ihre Marktmacht, um die Preise zu drücken. Diesen Druck geben die lokalen Produzenten an die Arbeiterinnen weiter.

### ► **Arbeits- und Lebensbedingungen in Indien und Sri Lanka**

Die ArbeiterInnen aus Sri Lanka und Indien berichten, wie sie leben und arbeiten: Ein Hauptproblem sind die niedrigen Löhne – so liegt der monatliche Mindestlohn in Bangalore bei rund 90€, in Chennai und in Sri Lanka bei etwa 60€. Deshalb müssen die Beschäftigten an der Miete sparen: 4-7 Personen teilen sich ein Zimmer. In Sri Lanka müssen sich ca. 25 Personen Küche, Toilette und Waschraum teilen.

Von ihrem Lohn müssen die Arbeiterinnen meist nicht nur sich selbst ernähren, sondern auch Familienangehörige mitversorgen. Da der Lohn dafür aber nicht ausreicht, müssen minderjährige Familienangehörige häufig ebenfalls arbeiten, damit die Familie über die Runden kommt.

Der Arbeitsdruck ist enorm hoch: Um die Produktionsziele zu schaffen, machen die Arbeiterinnen kaum Pausen, trinken nicht und gehen nicht auf die Toilette. Das bringt gesundheitliche Probleme mit sich. Sie arbeiten in Het-

ze und machen Überstunden, um die Vorgaben zu schaffen. Manche Arbeitstage haben bis zu 17 Stunden. Verfehlen sie die Vorgaben, werden die Beschäftigten von ihren Vorgesetzten beschimpft und müssen teilweise unbezahlte Straf-Überstunden machen.

In beiden Ländern ist die Mehrheit der Beschäftigten weiblich. Häufig kommt es zu sexistischen Beschimpfungen und Belästigungen am Arbeitsplatz bis hin zu Angeboten der Aufseher, gegen sexuelle ›Gefälligkeiten‹ leichtere Arbeiten zu erhalten. Die Fabrikbesitzer tun alles, um die Gründung von Gewerkschaften im Betrieb zu verhindern. Die Kolleginnen berichten von Schikanen, Kündigungen, körperlichen Angriffen und sogar Morddrohungen.

➤ **Die Arbeit der Gewerkschaften vor Ort**

Schon jetzt organisieren sich die Arbeiterinnen vor Ort in Gewerkschaften und wehren sich gegen die miesen Bedingungen. So hat die sri-lankische Gewerkschaft *Free Trade Zones &*



*General Services Employees Union (FTZ&GSEU)* den Abschluss des landesweit einzigen gültigen Tarifvertrags mit einem Bekleidungsunternehmen erkämpft. Die indischen *Garment and Textile Workers Union (GATWU)* in Ban-

galore und *Garment and Fashion Workers Union (GAFWU)* in Chennai kämpfen für höhere Mindestlöhne. Alle diese Gewerkschaften sind Teil des *ExChains*-Netzwerks und setzen sich besonders für die Rechte von Frauen ein.





➤ **Widerstand und Solidarität entlang der Zulieferkette**

Die multinationalen Abnehmer tragen eine Verantwortung für die Bedingungen in ihren Produktionsstätten. Sie müssen offenlegen, bei welchen Zulieferern sie in welchem Umfang produzieren lassen. Sie müssen ihre Einkaufspreise offenlegen und Auskunft über die Verhandlungen mit den Produzenten geben. Mit diesen Informationen können die Gewerkschaften der Produktionsländer besser arbeiten und die ArbeiterInnen organisieren. Sie können die Abnehmer dann direkt kritisieren, wenn Gewerkschaftsrechte verletzt werden. Zudem behaupten die

Käuferkonzerne stets, sie zahlten faire Preise – doch die GewerkschafterInnen wissen aufgrund ihrer Erfahrungen in den Betrieben, dass das nicht stimmt. Wenn die multinationalen Konzerne wirklich an guten Bedingungen bei ihren Zulieferern interessiert sind, müssen sie ihre Einkaufspraktiken offenlegen, und zwar gegenüber den Gewerkschaften der Produktionsländer und den Betriebsräten der Verkaufsländer.

Die Unternehmen müssen den freien Zugang und die freie Betätigung von Gewerkschaften in den Produktionsbetrieben verbindlich und wirksam garantieren. Bisher sind sämtliche Selbstverpflichtungen

der Unternehmen folgenlos geblieben. Klar ist: genau so wenig wie es in Deutschland gute Arbeitsbedingungen ohne starke Betriebsräte und Gewerkschaften gibt, kann es sie in der Produktion geben, wenn sich die ArbeiterInnen nicht vor Ort organisieren können.

Wenn Ihr mehr Informationen haben wollt, bei *ExChains* mitmachen möchtet oder wir in Eurer Filiale über die Reise berichten sollen, meldet Euch bei:

zaragermany.tie@gmail.com  
hmgermany.tie@gmail.com  
info@tie-germany.org

## GATWU

### Spendenkampagne

Die Gewerkschaft GATWU aus Bangalore führt zur Zeit eine Spendenkampagne durch. Die kämpferische, frauengeführte Bekleidungsgewerkschaft braucht dringend neue OrganizerInnen. Derzeit reichen die Mitgliedsbeiträge der ArbeiterInnen noch nicht aus, um die Gewerkschaftsarbeit zu finanzieren. Die GATWU will ihre Aktivitäten auf alle großen Bekleidungsfabriken in Bangalore ausdehnen. Dafür benötigt sie finanzielle Unterstützung. Nur starke Gewerkschaften und die Selbstorganisation der FabrikarbeiterInnen können etwas an den miesen Arbeitsbedingungen ändern.



Wer die Arbeit der GATWU unterstützen will, kann unter dem Stichwort »Indien« eine Spende auf unser unten stehendes Konto überweisen. Wir leiten die Spenden ohne jegliche Abzüge an die GATWU weiter.

TIE Internationales Bildungswerk e.V.  
IBAN: DE76 5005 0201 0000 861 685  
Swift: HELADEF1822  
Stichwort: Indien